

# Das Handwerkszeug

## In diesem Kapitel

- ▶ Lernst du das nötige Werkzeug kennen
- ▶ Erfährst du Interessantes über verschiedene Stoffarten
- ▶ Stelle ich dir eine Nähmaschine vor
- ▶ Findest du heraus, wofür man ein Bügeleisen braucht

Toll wäre es natürlich, wenn du von Anfang an alle wichtigen Nähwerkzeuge beisammen hättest. Aber das ist gar nicht nötig. Wenn in deinem Zuhause kein komplettes Nähzeug vorhanden ist, kannst du für manche Zwecke auch andere Dinge benutzen. Wenn du Spaß am Nähen hast, kannst du dir ja mal ein eigenes Nähzeug wünschen oder nach und nach kaufen.

Ich habe eine ganze Menge Nähzächen geschenkt bekommen, von älteren Damen aus meiner Verwandtschaft, weshalb auf der Verpackung meiner Stecknadeln immer noch als Preis 50 Pfennig steht. Du siehst also, manche Nähzächen kann man ewig benutzen.



Abbildung 1.1: Von links nach rechts im oberen Bereich siehst du ein Handmaß, Nähgarn, Stecknadeln, Handnähnadeln, Maschinennadeln, Sicherheitsnadel, Einfädler, Maßband und Schneiderkreide und von unten nach oben eine Zuschneideschere, eine Zackenschere, eine Stoffschere und einen Stoffmarker.

Die wichtigsten Dinge zum Nähen sind:

- ✓ Schere
- ✓ Nähnadeln
- ✓ Nähgarn

- ✓ Maßband, Lineal oder Handmaß
- ✓ Bleistift, Schneiderkreide oder Markierstift
- ✓ Stecknadeln

### Alle möglichen Scheren

Zum Nähen benutzt man verschiedene Scheren. Stoffe schneidet man mit einer großen *Zuschneideschere* zu – wie der Name schon sagt. Sie hat einen leicht gebogenen Griff, damit man sie besser halten kann und den Stoff beim Schneiden nicht vom Tisch abhebt. Um Fäden abzuschneiden, Ecken oder kleinere Stellen einzuschneiden, benutzt man dagegen eine kleinere sogenannte Stickschere.

Für den Anfang kannst du auch eine scharfe Bastel- oder Haushaltsschere benutzen. Pass bitte auf deine Finger und deine Kleidung auf, wenn du damit arbeitest. Falls ihr eine richtige Schneiderschere habt, dürft ihr damit auf keinen Fall Papier schneiden, davon wird sie stumpf.

Meine Lieblingsschere ist eine *Zackenschere*. Ihre Schnittflächen sind gezackt, deshalb schneidet sie Zickzacklinien in den Stoff. Man kann damit tolle Effekte erzeugen (wie bei den Schlüsselbändern in Kapitel 4), aber eigentlich versäubert man damit Stoffkanten. Wenn man bei Webstoffen (mehr dazu erfährst du in Kapitel 2) die Kanten mit einer Zackenschere beschneidet, fransen sie nicht aus. Das bedeutet, die Fäden, aus denen der Stoff besteht, lösen sich nicht mit der Zeit, und dein Nähstück bleibt ganz.



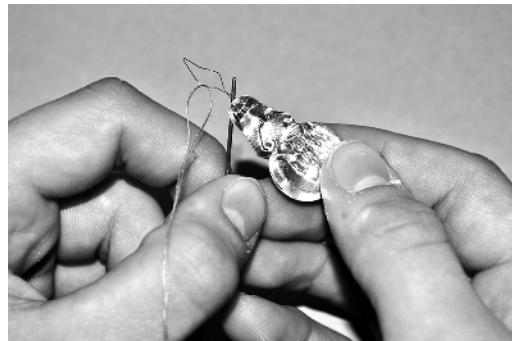
Lässt man Webstoffe einfach ausfransen und versäubert sie nicht mit der Zackenschere oder einer anderen Technik (siehe Kapitel 2), kann sich mit der Zeit das ganze Teil auflösen.

### Die passende Nähnadel wählen

Für fast jeden Stoff gibt es die passende Nähnadel: feine dünne Nadeln für feine Stoffe und dicke für gröbere Stoffe. Es gibt Nadeln für die Nähmaschine und welche zum Nähen von Hand, besondere Nadeln für Jeans, Leder oder elastische Stoffe.

Mach dir keine Sorgen darüber, ob du die richtige Nadel für dein Projekt findest. In allen Anleitungen in diesem Buch steht, welche Nadel du brauchst. Wenn dort nur *Nähnadel* steht, brauchst du eine *Mehrzweck-* oder *Haushaltssnadel*.

Nadeln zum Nähen von Hand kann man in einem *Sortiment* kaufen – einer Sammlung verschieden großer Nähnadeln in einem Paket. Das ist günstig, denn dann kannst du ausprobieren, mit welcher Nadel du gut arbeiten kannst. Für den Anfang ist sicher das Nähen mit einer größeren Nadel einfacher. Beim Einfädeln des Fadens hilft ein *Einfädler*. Er hat eine Drahtschlaufe, die du gut durch das kleine Nadelöhr – das Loch, in das der Nähfaden rein soll – führen kannst. Dann schiebst du den Faden durch die Drahtschlaufe und ziehst die Schlaufe durch das Nadelöhr: Hokuspokus und der Nähfaden ist eingefädelt. Jetzt musst du nur noch einen Knoten in das Fadenende machen (mehr dazu kannst du in Kapitel 2 lesen) und es kann losgehen.



*Abbildung 1.2: Schieb die Drahtschlaufe vom Einfädder durch das Nadelöhr und fädle den Nähfaden durch die Drahtschlaufe. Jetzt zieh die Drahtschlaufe durch das Nadelöhr, und der Faden wird mitgezogen.*

## Nähgarn für jeden Zweck und jeden Stoff

Ähnlich wie bei den Nähnadeln gibt es auch für jeden Stoff und jeden Zweck das passende *Nähgarn*. Es gibt Garne aus Baumwolle, Polyester oder Seide, dünne und feine Garne oder dickeres Garn für Knopflöcher oder zum Stopfen. Für die Projekte in diesem Buch eignet sich sogenanntes *Mehrzweckgarn* oder *Allesnäher* hervorragend. Man kann es in vielen Farben kaufen und man kann damit sowohl von Hand als auch mit der Maschine nähen. Es sollte in der Regel die passende Farbe zu deinem Stoff haben, es sei denn, du willst mit der Naht einen farbigen Akzent setzen.

## Richtig messen mit dem Maßband

Damit beim Nähen alle Teile zusammenpassen, muss man sehr sorgfältig messen. Dafür brauchst du ein *Maßband* mit einer Zentimetereinteilung. Es sieht wie ein Lineal aus, ist aber weich und beweglich, damit man damit auch Körperteile messen kann. Für kleinere Projekte – wie zum Beispiel die Schlüsselbänder – kannst du auch ein normales Lineal verwenden oder ein sogenanntes *Handmaß*, das beinahe wie ein Lineal aussieht (sieh es dir in Abbildung 1.1 an). Es ist für kleine Messungen gedacht, wie zum Beispiel bei einem Knopfloch.

## Schneiderkreide, Markierstifte und Co.

Damit du deine Messungen auch auf dem Stoff anzeichnen kannst, gibt es verschiedene Stoffstifte. Neben Schneiderkreide, die sich ähnlich wie Schulkreide einfach wieder wegwischen lässt, gibt es spezielle Markierstifte, die nach einer Weile von allein wieder verschwinden. Bei manchen Projekten kann man auch einen weichen Bleistift auf der Rückseite des Stoffes benutzen.



Benutze nie einen Filzstift oder Kugelschreiber, um auf Stoff zu zeichnen. Er lässt sich nicht mehr auswaschen und färbt auch durch alle Stofflagen durch. Verwende immer nur Stifte, die deinen Stoff nicht beschädigen.

## Stecknadeln und mehr

Weil du deine Stoffstücke nicht mit den Händen zusammenhalten und gleichzeitig nähen kannst, gibt es Stecknadeln. Damit kann man zwei oder mehr Stücke zusammenstecken und dann nähen. Dabei zieht man die Stecknadeln einfach wieder heraus. Am besten sind Stecknadeln mit bunten Glasköpfen. Sie sind gut zu sehen und schmelzen auch nicht, wenn man einmal darüberbügelt. Du kannst aber auch Stecknadeln mit Kunststoff- oder Metallköpfen verwenden – dann aber: Achtung beim Bügeln! Stecke die Stecknadeln an der Stelle in deinen Stoff, an der später die Naht sein soll, parallel zur Stoffkante, dann liegen deine Stoffteile gleich richtig aufeinander.



Nähe **nie** mit der Nähmaschine über die Stecknadeln, sondern ziehe sie immer heraus, kurz bevor du über die Stelle nährst. Sowohl die Stecknadeln als auch die Nähmaschinennadel können brechen.

Für manche Zwecke kann eine Sicherheitsnadel nützlich sein. Mit ihr kann man zum Beispiel ein Gummiband einziehen (siehe Kapitel 10).

## Was man über Stoffe wissen sollte

Es gibt unvorstellbar viele verschiedene Stoffe. Wenn du schon einmal in einem Stoffgeschäft gewesen bist, hast du vielleicht eine Ahnung davon, wie unterschiedlich Stoffe sein können: vom zarten Schleierstoff bis hin zu dicken Wollstoffen für Mäntel, glänzenden Seidenstoffen oder schweren bestickten Samt- oder Brokatstoffen, bunt bedruckten Baumwollstoffen und Dekostoffen für Möbel oder Gardinen oder allein die verschiedenen Jeansstoffe. Ich bin sicher, du wirst staunen.

Stoffe werden im Geschäft zumeist auf Ballen verkauft. Sie sind in der Regel 1,40 m bis 1,50 m breit und meist doppelt gefaltet auf Pappbretter gewickelt. Sie werden *am Meter* verkauft. Das bedeutet, wenn du 1 m Stoff kaufst, schneidet der Verkäufer von dem 1,40 m breiten Stoff auf dem Ballen ein 1 m langes Stück ab. Faltest du es zu Hause auseinander, hast du ein 1 m langes und 1,40 m breites Stoffstück.

Die Anleitungen in diesem Buch geben immer die genaue Länge und Breite der benötigten Stoffstücke an. Gerade bei kleineren Projekten kann man nämlich gut Reststücke verwenden. Für den Ringelschal in Kapitel 3 musst du 1,50 m Jerseystoff, der 1,40 m breit ist, kaufen. Für den Schal brauchst du aber nur einen etwa 30 cm breiten Streifen, der 1,50 m lang ist. Das bedeutet, du hast noch ein 1,10 m breites und 1,50 m langes Stück Stoff über für weitere Projekte (oder deine Freundin bekommt gleich auch einen Schal).

## Materialien

Stoffe werden aus pflanzlichen Fasern wie Baumwolle, Leinen oder Seide hergestellt, oder aus tierischen Fasern wie Wolle. Man kann sie aber auch aus chemischen Fasern oder einer Mischung aus beidem anfertigen. Während Stoffe aus Naturfasern hautfreundlich, saugfähig und wärmend sein können, laufen Kunstfasern weniger ein, knittern kaum und sind meist einfacher zu waschen. Stoffe aus Mischfasern kombinieren oft die guten Eigenschaften beider Materialien.

Wenn du im Stoffgeschäft einkaufst, findest du an jedem Stoffballen ein kleines Schild, auf dem genau angegeben ist, aus welchem Material der Stoff besteht. Dort steht zum Beispiel: Popeline, 70 % Baumwolle, 30 % Polyester, 30 °-Wäsche, außerdem der Preis pro Meter. Dadurch erfährst du alles Wissenswerte über deinen Stoff, denn schließlich willst du ihn auch irgendwann einmal waschen.

Bevor du den gekauften Stoff verwendest, musst du ihn unbedingt waschen. Reine Baumwollstoffe können ziemlich einlaufen und manche färben bei der ersten Wäsche auch noch aus. Es wäre doch schade, wenn du ein perfekt passendes Teil genäht hast und nach der ersten Wäsche passt es nur noch deiner kleinen Schwester, oder?



Vor dem Nähen müssen Stoffe vorgewaschen werden. Dadurch verhindert man, dass sie nach dem Nähen einlaufen und dann viel kleiner sind als gewünscht.

## Vom Faden zum Stoff

Sicher weißt du, dass Stoffe aus feinen Fäden bestehen, die miteinander verwoben werden. Vielleicht hast du selbst schon einmal mit einem Webrahmen gearbeitet. Es gibt viele verschiedene Arten, Fäden zu Stoffen zu verarbeiten. Der wichtigste Unterschied ist, dass *Webstoffe* aus einem Längs- und einem Querfaden bestehen, die miteinander verkreuzt werden (siehe Abbildung 1.3). Man nennt die Fäden auch Kett- und Schussfäden. Diese Webstoffe sind in der Länge und Breite nicht elastisch, nur in der Diagonale. Jeans bestehen zum Beispiel aus Webstoff.

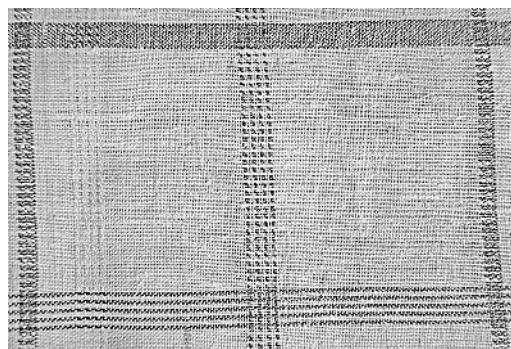


Abbildung 1.3: Hier kannst du die Längs- und Querfäden im Webstoff gut erkennen.

Bei *Maschenware* hingegen werden Fadenschlingen miteinander verbunden. Das sieht ähnlich aus wie beim Stricken (schau dir Abbildung 1.4 an). Du kennst solche Stoffe von T-Shirts. Da sie sehr elastisch sind, werden sie gerne auch für Unterwäsche oder Sportbekleidung verwendet.

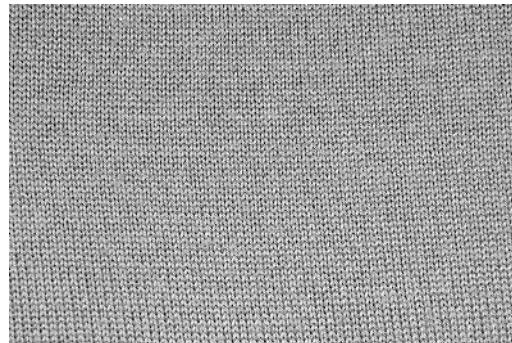


Abbildung 1.4: Bei Maschenware werden Fadenschlingen miteinander verbunden.

## Kleine Nähmaschinenkunde

Für die Projekte in diesem Buch ist eine ganz einfache Haushaltsnähmaschine sehr gut geeignet. Es gibt sogar spezielle Nähmaschinen für Kinder, die etwas kleiner sind und meist nur gerade Nähte und Zickzacknähte nähen. Komplizierte Muster und ausgefallene Nähtechniken sind etwas für Fortgeschrittene. Das kannst du dann als Nächstes in Angriff nehmen. Auch schon mit wenigen Techniken kann man tolle Dinge verwirklichen.

Schön wäre es, wenn du dir die Nähmaschine einmal zusammen mit jemandem ansehen könntest, der weiß, wie sie funktioniert. Natürlich kannst du auch die Bedienungsanleitung lesen, die jede Nähmaschine hat. Am besten nimmst du dir ein Stück Stoff und etwas Garn und probierst die wichtigsten Funktionen der Nähmaschine selbst gleich aus.



Eine Nähmaschine ist kein Spielzeug. Wenn man nicht sorgfältig damit umgeht, kann man sich verletzen oder die Maschine beschädigen. Also arbeite bitte sorgfältig und umsichtig damit.

## Arbeiten mit zwei Fäden

Eine Nähmaschine arbeitet mit zwei Fäden, dem *Oberfaden* und dem *Spulenfaden*. Der Oberfaden befindet sich – genau – oben an der Maschine. Meist wird die Garnrolle einfach auf einen Stift gesteckt. Der Spulenfaden sitzt unter der Nähnadel in einem speziellen Fach. Er wird auf eine kleine Spule gewickelt, die genau in dieses Fach passt.

Das Aufwickeln der Spule kann man mit der Nähmaschine erledigen. Du musst den Oberfaden aufsetzen und den Anfang des Garns durch ein Loch in der Spule fädeln. Halte das Garn fest und setze die Spule auf den dazugehörigen Stift. Jetzt muss noch ein Schalter umgelegt wer-

den, damit die Spule sich dreht. Sobald du den Fußhebel trittst, wickelt sich der Oberfaden auf die Spule. Bei jeder Maschine sieht das etwas anders aus, aber ähnlich wie in Abbildung 1.5. Du kannst für Ober- und Spulenfaden das gleiche Garn benutzen.

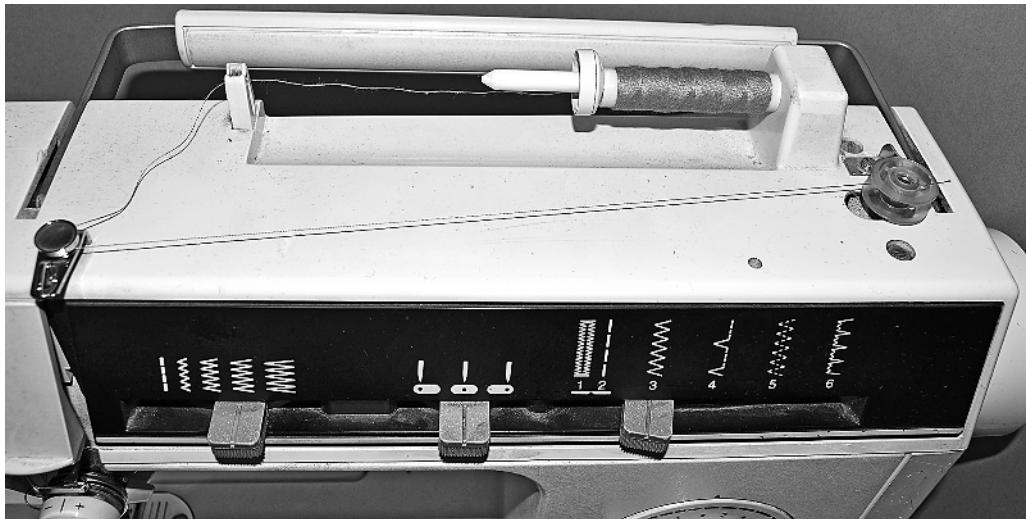


Abbildung 1.5: Das Nähgarn wird von der Rolle auf die Spule gewickelt.

Ist die Spule vollgewickelt und der überstehende Anfangsfaden abgeschnitten, wird sie in das vorgesehene Fach eingesetzt (siehe Abbildung 1.6). Lass dir das genau zeigen oder lies es nach, denn das geht bei jeder Maschine etwas anders. Auch der Oberfaden muss jetzt durch verschiedene Rädchen und Schlaufen gefädelt werden. Sie sollen später die Fadenspannung regulieren und gleichmäßig Faden abziehen, damit die Nadel damit Schlaufen bilden kann – also eine Naht nähen.



Abbildung 1.6: Die volle Spule muss in das vorgesehene Fach eingesetzt werden.

Das Einfädeln ist etwas ungewohnt. Gib nicht gleich auf, wenn es kompliziert erscheint. Mit der Zeit geht das schneller. Sitzt nun beide Fäden in allen vorgesehenen Führungen, kannst du den Stoff unter die Nadel legen.

### Wo ist die Nadel?

Die Nähnadel sitzt bei der Nähmaschine über einem flachen Teil mit einer Öffnung in der Mitte, dem *Nähfuß* (sieh ihn dir in Abbildung 1.8 an). Sie wird in eine Halterung geschoben und mit einem Feststellrad gesichert. Für Nähmaschinen gibt es sehr viele verschiedene Nadeln, abhängig vom Stoff, den man damit nähen will. Wichtig ist, dass die Nadel zur Nähmaschine passt. Wenn du neue Nadeln kaufst, achte bitte darauf, welche Nadel für die Maschine vorgesehen ist. Lies in der Bedienungsanleitung nach oder notiere dir den Hersteller und das Modell der Maschine. Dann kannst du dich im Laden beraten lassen. Für die Modelle in diesem Buch reichen Mehrzwecknadeln und Jerseynadeln.

Ist die Nähnadel nun eingesetzt, kannst du sie mit dem *Handrad* (zu sehen in Abbildung 1.7) bewegen. Drehst du es, bewegt sich die Nadel auf und ab und sticht genau in die Öffnung des Nähfußes. Zu Beginn einer Naht solltest du immer erst die Nadel von Hand in den Stoff senken.



Abbildung 1.7: Du siehst das Handrad oben mit der Taste zum Aufwickeln der Spule darauf. Der Schalter knipst den Strom an und rechts daneben sitzt der Stecker vom Fußhebel.

Wenn du das Garn eingefädelt hast und das Handrad nun zu dir drehst, holt die Nadel jetzt eine Schlaufe des Unterfadens hoch und verschlingt sie mit dem Oberfaden. Dadurch wird ein Stich gebildet.

Der *Nähfuß* kann mit einem Hebel, der sich meist hinten an der Nähmaschine befindet, auf und ab bewegt werden. Wenn du ihn absenkst, hält er den Stoff unter der Nadel fest. Hebe nun den Nähfuß an und lege etwas Übungsstoff unter die Nähnadel. Senke den Nähfuß wieder und der Stoff wird festgehalten. Der Nähfuß drückt ihn gegen die *Stichplatte*. Darunter befindet sich der *Transporteur*, der den Stoff langsam weiterschiebt, damit die Stiche hintereinander sitzen. In Abbildung 1.6 kannst du seine kleinen Sägezähne erkennen, die unter dem Nähfuß sitzen. Sie transportieren den Stoff. Nähfüße gibt es in verschiedenen Formen, für spezielle Zwecke, wie Knopflöcher zum Beispiel. Für die Projekte in diesem Buch ist ein Mehrzweckfuß ausreichend.



Abbildung 1.8: Hier hält der Nähfuß den Stoff auf der Stichplatte fest. Mit der Schraube links kannst du ihn lösen und wechseln. Die Schraube rechts hält die Nähnadel fest.

Jetzt kannst du erst einmal vorsichtig einige Stiche mit dem Handrad machen und beobachten, wie die Fäden zu Stichen werden. Wenn die Nähmaschine angeschaltet ist, der Stecker in der Steckdose sitzt und das Kabel für den Fußantrieb mit der Nähmaschine verbunden ist, kannst du vorsichtig *Gas geben*. Mit dem *Fußhebel* kann man die Nähmaschine antreiben, aber das muss man erst mal üben, sonst rast einem die Nadel davon und man kann kaum die Richtung bestimmen. Führe den Stoff mit beiden Händen rechts und links vom Nähfuß parallel zur Naht. Du kannst nun auf dem Probestoff einfach irgend etwas nähen, damit du ein Gefühl dafür bekommst.

Wenn du die Richtung wechseln willst, nimm den Fuß vom Gas und lass die Nähnadel im Stoff stecken, damit der Stoff nicht verrutscht. Nun hebe den Nähfuß hoch, und du kannst den Stoff vorsichtig drehen. Achte auf die Nähnadel, damit sie nicht abbricht. Dann senke den Nähfuß wieder, und die Naht kann weitergehen.

## Die wichtigsten Sticharten

Für die Projekte in diesem Buch brauchst du nur wenige *Sticharten*. Sicher kann deine Nähmaschine noch mehr, aber das sollte dich nicht verwirren. Die wichtigste Stichart ist der *Geradstich*. Das sind kleine gerade Stiche hintereinander. Man kann bei jeder Nähmaschine die Länge der Stiche einstellen. Schau nach, wie das an deiner Maschine aussieht. In Abbildung 1.12 siehst du ein Einstellrad, das die Länge der Stiche in Millimetern angibt. Eine Stichlänge von 2 bis 3 mm ist für die meisten Stoffe geeignet. Für feinere Stoffe sollten die

Stiche kürzer und für dickere Stoffe etwas länger sein. Stelle verschiedene Stichlängen bei deiner Maschine ein – immer mit der Nähnadel aus dem Stoff – und beobachte, wie sich die Naht verändert. Mit der längsten Sticheinstellung kann man sehr gut Stoffe kräuseln (mehr dazu findest du in Kapitel 13).

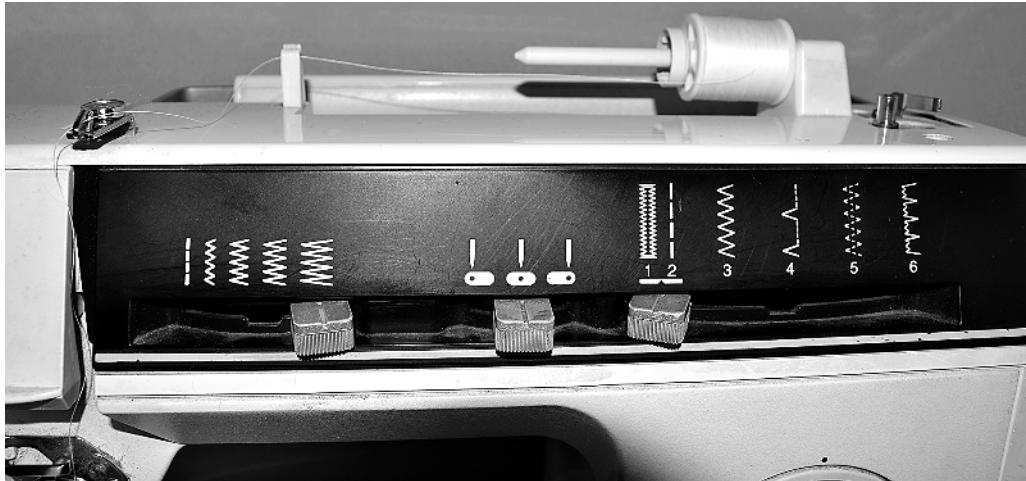


Abbildung 1.9: Links stellt man die Breite des Zickzackstichs und rechts die verschiedenen Sticharten ein: Geradstich und Knopflochautomatik, Zickzackstich, Blindsaum, Elastikstich und noch ein Saumstich.

Eine weitere wichtige Stichart ist der *Zickzackstich*. Du findest auch dazu ein Einstellrad an deiner Nähmaschine. Dabei springt die Nadel von links nach rechts und formt Stiche in Zickzackform. Man verwendet ihn vor allem zum Versäubern von Stoffkanten (siehe Kapitel 2), aber er lässt sich auch dekorativ verwenden. Probiere die verschiedenen Breiten und Dichten des Zickzackstichs auf deinem Probestoff aus und vergiss nicht, die Nähnadel sollte immer oben sein beim Verstellen.

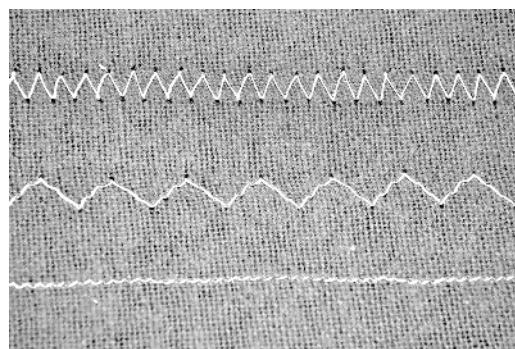


Abbildung 1.10: Der Zickzackstich (oben), der Elastikstich (Mitte) und der Geradstich (unten) sind die am häufigsten benutzten Maschinenstiche.

Schließlich ist noch der *Elastikstich* wichtig. Bei dieser Einstellung werden kleine gerade Stiche in einer Zickzacklinie gebildet. Man verwendet ihn vor allem bei Maschenware (siehe den Abschnitt »Vom Faden zum Stoff« weiter vorn in diesem Kapitel), damit die Nähte elastisch bleiben, und zum Annähen von Gummiband. Man kann damit aber auch Löcher in Hosen stopfen.

## **Spannung beim Faden**

Wenn deine Stiche nicht so aussehen wie in Abbildung 1.10, könnte es an der *Fadenspannung* liegen. Die beiden Fäden, aus denen deine Maschine eine Naht bildet, müssen so gespannt sein, dass der eine am anderen nicht zu stark zieht. Der Unterfaden sollte auf der Unterseite des Stoffes bleiben und der Oberfaden auf der Oberseite, sonst bilden sich auf einmal Schläufen und der Faden kann reißen. Jede Nähmaschine hat eine Einstellmöglichkeit für die Oberfadenspannung. Probiere auf deinem Übungsstoff aus, wie sich die Naht verändert, wenn du die Spannung lockerst oder anziehst. Sieht deine Naht von beiden Seiten gleichmäßig aus, ist die Spannung richtig. Das solltest du bei jedem Projekt kontrollieren. In Abbildung 1.11 siehst du, dass der Oberfaden zu stramm ist, da er den Spulenfaden nach oben zieht. Das darf natürlich nicht sein.

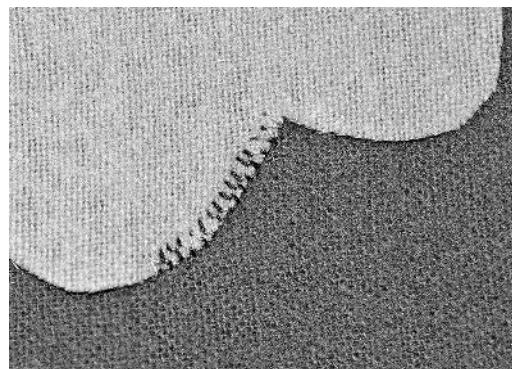


Abbildung 1.11: Die Oberfadenspannung ist zu stark, daher wird der blaue Spulenfaden auf die Oberfläche gezogen.

## **Anfang und Ende jeder Naht**

Nähte müssen besonders am Anfang und am Ende gut gesichert werden, damit sie sich nicht lösen. Dazu hat die Nähmaschine eine *Rückstichfunktion*. Wenn du diese Taste betätigst, ändert die Nähmaschine die Richtung, wie beim Rückwärtsgang im Auto.

### **Nähte sichern mit der Nähmaschine**

Beim Geradstich mit der Nähmaschine gibt es einen Schalter für *Rückstiche*. Am Anfang und am Ende einer Naht kannst du kurz den Rückstichschalter drücken und zwei oder drei Rückstiche nähen. Wenn du etwas *flicken* möchtest, kannst du die Rückstichfunktion dazu benutzen, über die Flickstelle vor und zurück zu nähen. Natürlich kannst du bei der Nähmaschine die Garnenden einfach lang genug überhängen lassen und am Ende von Hand vernähen, aber das ist viel umständlicher.

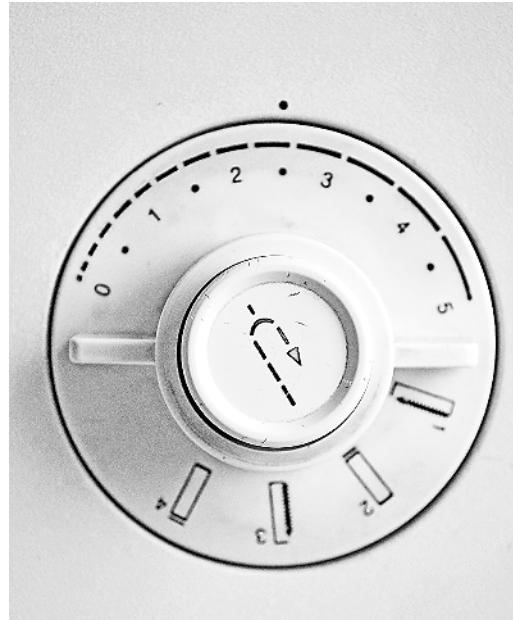


Abbildung 1.12: Die Zahlen an der Oberseite des Rades geben die Stichlänge an, die Zeichen an der Unterseite die Arbeitsgänge für die Knopflochautomatik. In der Mitte befindet sich die Rückwärtstaste.

Für sehr feine Näharbeiten und bei gut sichtbaren Nähten kannst du die Anfangs- und Endfaden auch einzeln von Hand vernähen. Dann kannst du auf die Rückstiche verzichten.

Das waren jetzt eine ganze Menge neuer Informationen. Du musst dir natürlich nicht alle auf einmal merken. In den Anleitungen wird noch einmal alles Wichtige gesagt und im Zweifelsfall kannst du hier immer noch einmal nachlesen, wie etwas geht.